



Vorlage an den Landrat des Kantons Basel-Landschaft

Titel: Postulat Nr. [2009-115](#) vom 23. April 2009 von Elisabeth Augstburger und Mitunterzeichnende: FemmesTische, ein Engagement für Familien im Kanton Basel-Landschaft

Datum: 17. Januar 2012

Nummer: 2012-012

Bemerkungen: [Verlauf dieses Geschäfts](#)

Links:

- [Übersicht Geschäfte des Landrats](#)
- [Hinweise und Erklärungen zu den Geschäften des Landrats](#)
- [Landrat / Parlament des Kantons Basel-Landschaft](#)
- [Homepage des Kantons Basel-Landschaft](#)



Vorlage an den Landrat

betreffend Postulat Nr. [2009-115](#) vom 23. April 2009 von Elisabeth Augstburger und Mitunterzeichnende: FemmesTische, ein Engagement für Familien im Kanton Basel-Landschaft

Vom 17. Januar 2012

Am 23. April 2009 reichte Elisabeth Augstburger, CVP/EVP-Fraktion, das Postulat Nr. 2009-115 betreffend FemmesTische, ein Engagement für Familien im Kanton Basel-Landschaft ein. Das Postulat hat folgenden Wortlaut:

"FemmesTische wurde 1996 durch das Atelier für Kommunikation in Aesch lanciert und hat in der Deutschschweiz zunehmend Verbreitung gefunden. FemmesTische wurde mehrfach evaluiert und von wissenschaftlichen Studien begleitet und gilt als ausgewiesenes wirksames Präventionsprojekt. Seit 2007 wird dieses Projekt gesamtschweizerisch durch den Schweizerischen Bund für Elternbildung SBE koordiniert.

FemmesTische bringt Erziehende zusammen, die sich im häuslichen Rahmen, in ungezwungenen Diskussionsrunden mit Fragen zur Erziehung, Rollenverhalten, Gesundheits- und ähnlichen Themen auseinandersetzen wollen. FemmesTische setzt durch Information und Erfahrungsaustausch Prozesse in Gang und öffnet Horizonte. FemmesTische fördert soziale Netze.

FemmesTische richtet sich in erster Linie an Erziehende, die mehr über das eigene oder das Verhalten ihrer Kinder und Jugendlichen wissen wollen. Im privaten Rahmen können sie Erfahrungen austauschen und gemeinsam nach neuen Wegen suchen. FemmesTische spricht Erziehende an, die ihren Alltag bereichern und ihre sozialen Kompetenzen und ihre Konfliktfähigkeit stärken wollen.

FemmesTische funktioniert folgendermassen: Eine Gastgeberin lädt 6 - 8 Personen aus ihrem Bekanntenkreis zu sich nach Hause ein. Eine Moderatorin regt z. B. mit einem Kurzvideo das Gespräch unter den Beteiligten an zu Themen wie Gesundheitsförderung, Erziehung, Rollenverständnis oder Suchtverhalten. An den Diskussionsrunden meldet meist eine Teilnehmerin das Interesse an, ein nächstes Mal als Gastgeberin zu wirken. Auf diese Weise verbreiten sich FemmesTische von selbst.

Heute verteilt sich FemmesTische auf 20 bis 25 aktuelle Standorte in der Deutschschweiz. Jährlich sind 200 bis 300 Moderatorinnen im Einsatz. Bisher kamen über 30'000 Erziehende in den Genuss einer FemmesTische-Veranstaltung. FemmesTische wird von der IMPULS Fachstelle für Soziale Animation, initiiert durch die Landeskirchen, seit 5 Jahren in Liestal und Umgebung erfolgreich durchgeführt.

Ich bitte den Regierungsrat zu prüfen, wie FemmesTische im Kanton Basel-Landschaft zukünftig in allen Regionen flächendeckend und nachhaltig durchgeführt werden kann."

In der Sitzung vom [28. Januar 2010](#) überwies der Landrat auf Antrag des Regierungsrates das Postulat mit 41 : 36 Stimmen und ohne Enthaltungen.

Der Regierungsrat hat das Postulat geprüft und nimmt dazu wie folgt Stellung:

1. Ausgangslage

1.1 Was sind FemmesTische?

FemmesTische ist ein lizenziertes nationales Präventions- und Gesundheitsförderungsprogramm, das seit 1996 in verschiedenen Regionen der Schweiz und auch in anderen Ländern erfolgreich umgesetzt wird. FemmesTische richtet sich an Frauen mit Erziehungsaufgaben. FemmesTische fördert Kontakte unter den Müttern, stärkt sie in ihren Gesundheits- und Erziehungskompetenzen und trägt viel zum Wohlbefinden der Familie bei. Es gibt schweizweit sowohl FemmesTische, deren Teilnehmerinnen sich auf Deutsch bzw. Schweizerdeutsch unterhalten, als auch FemmesTische mit Migrantinnen. Bei Letzteren kommen die Moderatorinnen aus verschiedenen Kulturen und die Frauen diskutieren in ihrer Muttersprache, was sprachliche Barrieren vermeidet. Es gibt somit FemmesTische für Migrantinnen, Migrantinnen und Schweizerinnen und für Schweizerinnen. Der Austausch findet bei einer Gastgeberin zu Hause statt. Die Gastgeberin lädt 6-8 Frauen zu sich ein. Sie diskutieren unter der Leitung einer Moderatorin. Der Einstieg ins Thema erfolgt meistens über einen Film oder eine Fotoserie zu einem Gesundheits- oder Erziehungsthema, was eine leicht erkennbare Analogie zum eigenen Erleben ermöglicht. Nach der themenspezifischen Diskussion und dem Austausch bleibt Zeit, um bei Kaffee und Kuchen die Kontakte und Freundschaften zu vertiefen. Ein wichtiges Merkmal der FemmesTische ist deren Niederschwelligkeit: Die Moderatorin ist nicht in erster Linie eine Fachfrau, sondern eine Person mit einem grossen sozialen Netz. In diesem Netz sucht sie die Gastgeberinnen, welche wiederum in ihrem eigenen Umfeld die Teilnehmerinnen einladen. So ist der Weg für die Teilnehmerinnen in der Regel kurz und die Vernetzung erfolgt innerhalb des Quartiers oder der Region. Die Teilnahme verpflichtet zu keiner weiteren Aktivität. Es zeigt sich jedoch, dass aus Teilnehmerinnen oft regelmässige Besucherinnen und teilweise Gastgeberinnen und Moderatorinnen werden. Die Teilnahme an FemmesTische ist kostenlos; die Gastgeberin erhält eine kleine Aufwandsentschädigung.

1.2 Welche gesellschaftlichen Probleme können mit FemmesTische positiv beeinflusst werden?

Entstanden ist FemmesTische im Rahmen der Drogenprävention bzw. bei der Vernetzung von Müttern mit drogenabhängigen Kindern. Der Vernetzungs- und Präventionsgedanke zieht sich durch die heute realisierte Themenpalette durch: Mütter erhalten bei den FemmesTische

fundamentale Unterstützung in ihrer Erziehungsaufgabe, welche dem jeweiligen Alter der Kinder angepasst wird. Es werden z.B. Fragen zum Umgang mit Säuglingen, zur frühen Förderung, zum frühen Sprachenlernen, allenfalls zur Familienergänzenden Kinderbetreuung, zu Ernährung und Gesundheit, zum Übergang in den Kindergarten bzw. vom Kindergarten in die Schule, zur Begleitung und Unterstützung der Kinder bei ihren schulischen Aufgaben, zur Motivation von Jugendlichen, zur Sucht- und Drogenprävention und zur Begleitung bei der Lehrstellensuche aufgegriffen. Ein wichtiges Themenfeld ist die frühkindliche Entwicklung. Bei der Betreuung der Säuglinge und Kleinkinder überlagern sich Aspekte des Lernens, bzw. der Befähigung zu späterem Schullernen, des Spracherwerbs, der Sicherung einer positiven Bindung zur Bezugsperson, der gesunden körperlichen und geistigen Entwicklung, insbesondere der Ernährung und der Bewegung, der Hygiene und der Verhinderung von Unfällen. Im Bildungsbereich kann durch die Stärkung der elterlichen Kompetenzen die Erfüllung der Bildungsaufgaben der Schule erleichtert werden. In all diesen Bereichen gibt es zwar Informationen und Angebote, aber da diese nicht allen bekannt sind, können die FemmesTische hier sowohl als Wissensvermittler als auch als Türöffner zu weiteren Angeboten eine wichtige Funktion übernehmen.

FemmesTische erzielt des weiteren eine Integrationswirkung, indem die Migrantinnen Informationen zu den hiesigen Gepflogenheiten erhalten. Noch höher ist die Integrationswirkung bei gemischten Gruppen mit Schweizerinnen und Migrantinnen, weil dann auch ein Lerneffekt im sprachlichen Bereich hinzukommt und auf beiden Seiten Hemmschwellen und Vorbehalte abgebaut werden können.

FemmesTische dient auch der Stärkung der Mütter, indem sie ihre Ressourcen erkennen und besser im Alltag einbringen können.

1.3 Gesetzliche Grundlagen betreffend Förderung von FemmesTische

Der Schutz der Familie, der Eltern und der Mutterschaft ist in der Kantonsverfassung als gemeinsame Aufgabe von Kanton und Gemeinden definiert (§ 107 Kantonsverfassung, SGS 100). Einzelne Themenbereiche, welche bei den FemmesTische behandelt werden, sind gesetzlich geregelt wie die Gesundheitsförderung (§ 58 Gesundheitsgesetz, SGS 901) oder die Integrationsförderung (Integrationsgesetz, insbesondere § 1 Absatz 1 und § 5 Absatz 2, SGS 114). FemmesTische ist auch als Teil der Erwachsenenbildung anzusehen, wo dem Kanton eine koordinierende Funktion zukommt (vgl. § 55 des Bildungsgesetzes, SGS 640).

1.4 Bisherige Erfahrungen mit FemmesTische

1.4.1 Ablauf und Trägerschaft der Durchführungen im Kanton Basel-Landschaft

FemmesTische wurde 1996 im Kanton Basel-Landschaft durch das Blaue Kreuz gestartet. Das Blaue Kreuz hat FemmesTische mit eigenen Mitteln im Umfang von ca. 15'000 Fr. während gut einem Jahr organisiert und finanziert. Durch das Blaue Kreuz wurden etwa 10 FemmesTische während 14 Monaten durchgeführt. Mit dem Weggang der mit der Organisation der FemmesTische betrauten Mitarbeiterin vom Blauen Kreuz 1997 hat diese Organisation die FemmesTische eingestellt.

Von Juni 2004 bis Juni 2005 haben die Reformierte Kirchgemeinde Liestal-Seltisberg und die Römisch-katholische Kirchgemeinde Liestal eine Probephase in Zusammenarbeit mit Verena Gauthier als Projektverantwortliche lanciert und 35 FemmesTische durchgeführt. Für das anschliessende dreijährige Projekt wurde der Lotteriefonds (heute: SWISSLOS-Fonds) um Unterstützung angefragt. Die Kirchgemeinden haben einen Teil der Projektorganisation und einen Projektbeitrag im Gegenwert von insgesamt CHF 45'313.40.-- übernommen. Die übrigen Kosten im Umfang von CHF 40'000 wurden durch den Lotteriefonds getragen. Im betrachteten Zeitraum fanden 74 von 240 geplanten FemmesTische statt. Die Reformierte Kirchgemeinde hat sich von den FemmesTische zurückgezogen, weil sie die Arbeit mit jungen Familien nicht auf Frauen beschränken wollte. Die FemmesTische hat aber für den Aufbau der niederschweligen Präventionsarbeit der Reformierten Kirchgemeinde Liestal Seltisberg einen wichtigen Beitrag geleistet. Die römisch-katholische Kirchgemeinde Liestal sah sich ausserstande, die FemmesTische allein durchzuführen.

2009 konnten 10 FemmesTische mit Mitteln der Gesundheitsförderung unseres Kantons im Umfang von CHF 9'300 zu Themen der Ernährung und Bewegung realisiert werden. 9 weitere FemmesTische fanden ohne finanzielle Unterstützung des Kantons oder von Organisationen statt.

1.4.2 Bewertung der bisherigen Durchführungen im Kanton Basel-Landschaft

Im Januar 2008 hat die Firma q-adapta GmbH evaluiert, ob und in welchem Umfang die in Liestal durchgeführten FemmesTische die Selbstbefähigung der beteiligten Frauen fördern. Die Erhebung hat ergeben, dass insbesondere die Erweiterung der Moderationskompetenz hoch bewertet wurde. Weitere systematische Rückmeldungen zu FemmesTische im Kanton Basel-Landschaft liegen nicht vor. Aus diesem Grund werden die Ergebnisse einer nationalen Evaluation und einer neueren Untersuchung zur Aus- und Weiterbildung der Moderatorinnen aus dem Kanton St. Gallen dargestellt.

Eine Beurteilung der Kosten der bisherigen FemmesTische im Kanton Basel-Landschaft findet sich in Ziffer 2.3.

1.4.3 Evaluation FemmesTische Schweiz und St. Gallen

Die Abteilung Gesundheitsforschung des Instituts für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Bern hat 2001 FemmesTische an verschiedenen Standorten in der Schweiz evaluiert. Nach Einschätzung der 16 Standortleitungen können mit FemmesTische neue Zielgruppen erreicht werden. Das Projekt wurde insbesondere als geeignet zur Erreichung von Migrantinnen angesehen. FemmesTische trägt zur Vernetzung bestehender Institutionen im Bereich Elternbildung und Suchtprävention bei und verschafft ihnen mehr öffentliche Aufmerksamkeit. Negativ beurteilt wurde die fehlende Flexibilität des Systems FemmesTische. Bei den Moderatorinnen ist eine Steigerung des Selbstwertgefühls festzustellen.

Die erhobenen biografischen Daten zeigen, dass die durchschnittliche Teilnehmerin 37 Jahre alt ist, wobei die Spannbreite 14 bis 73 Jahre umfasst. Es haben einige wenige Männer an den evaluierten FemmesTischen teilgenommen. 92% der Teilnehmerinnen sind verheiratet und 99% haben 1-5 Kinder. Es ergaben sich durch die Teilnahme wenige konkrete, weiterführende Kontakte.

Im Auftrag der Caritas St.Gallen, welche im Kanton St. Gallen FemmesTische durchführt, hat ein Projektteam der Fachhochschule St. Gallen im Fachbereich Soziale Arbeit eine Evaluation der Schulung der Moderatorinnen vorgenommen. Die Evaluatoren stellen der Aus- und Weiterbildung der Moderatorinnen grundsätzlich ein gutes Zeugnis aus. Es wird angeregt, der interkulturellen Vermittlungsfähigkeit und den Treffen der Moderatorinnen untereinander ein grösseres Gewicht beizumessen.

1.5 Projekte mit ähnlicher Zielsetzung

1.5.1 Elterntreff Berufswahl

Elterntreff Berufswahl ist ein bikantonales Angebot der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft. Es wendet sich an ausländische Eltern, deren Kinder in der Berufswahlphase sind (7. und 8. Schuljahr). Analog zu den FemmesTische wird beim Elterntreff Berufswahl ein Eingangsfilm zum Thema gezeigt und anschliessend werden mit einer geschulten Moderatorin oder mit einem geschulten Moderator die Fragen rund um die Berufswahl vertieft. Elterntreff Berufswahl unterscheidet sich von den FemmesTische, indem er nicht in privaten Räumen stattfindet, sich ausschliesslich an Migrantinnen und Migranten richtet, beide Elternteile eingebunden sind, ein Elternpaar an mehreren Treffen teilnimmt und sich dieser Elterntreff auf das Thema Berufswahl fokussiert. Das Projekt ist mehrsprachig (Albanisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Türkisch, Spanisch, Italienisch, Tamilisch, Französisch und

Portugiesisch) und wurde zwischen 2008 und 2010 durchgeführt. Das Projektteam umfasste eine Projektleitung, eine Person für die Schulung, Moderatorinnen und Moderatoren sowie ein Sekretariat im Umfang von 30%. Aufgrund einer Evaluation hat das Amt für Berufsbildung und Berufsberatung Basel-Landschaft entschieden, den Elterntreff bis auf weiteres einzustellen. Die Gründe für diesen Entscheid sind unklare Verantwortlichkeit, hohe Kosten und eine ungenügende Beteiligung bzw. Verbindlichkeit der Teilnehmenden. Ausserdem ist es dem Amt gelungen, die ausländische Bevölkerung stärker in das bestehende Regelangebot für Eltern (Infoanlässe des Amts für Berufsbildung und Berufsberatung) einzubinden. In Basel-Stadt wird der Elterntreff Berufswahl in einer Gesamtkampagne 2010-2013 zur Stärkung der Berufsbildung neu lanciert.

1.5.2 Andere Projekte mit ähnlichen Zielsetzungen

Es gibt weitere, mit Kantongeldern unterstützte Projekte und andere Massnahmen, welche die Erziehungsunterstützung und/oder die Stärkung insbesondere von Migranteneltern, aber auch der anderen Eltern, zum Ziel haben:

- schrittweise: Unter der Trägerschaft des Baselbieter Bündnisses für Familien werden Eltern von kleinen Kindern durch Spielanimation unterstützt.
- Im Rahmen der Aktion gesundes Körpergewicht wurden von 2008 bis 2011 die Elternbildung für MigrantInnen des HEKS (Projektitel AKEP bzw. "Vitalina"), Beratungsgutscheine für die Mütter-/Väterberatungen in Muttenz, Bewegungskurse für Eltern mit Kleinkindern (im Rahmen der Aktion Bewegter Lebensstart) und Elternanlässe zum Thema Ernährung und Gesundheit von Kindergartenkindern (im Rahmen des Projekts "tacco und flip") unterstützt. In der zweiten Staffel 2012 - 15 wird ein Schwerpunkt auf die Fortführung des Projekts "Vitalina" (aufsuchende Beratung für Migrantinnen zu den Themen Essen und Bewegung mit interkulturellen Vermittlerinnen) und auf die Prüfung einer nachhaltigen Verankerung des Projektes gelegt.
- Erstellung einer mehrsprachigen Broschüre zu Gesundheitsfragen von Eltern (Projekt "Unser Kind" der Pro Juventute).
- unentgeltlicher Mittagstisch zur Integration von Migrantenkindern ("Mitten unter uns" Rotes Kreuz Baselland).
- Angebote der Elternbildung Basel-Landschaft¹: Die Elternbildung koordiniert kantonsweit 12 Familienzentren, 9 Elternforen für Kurse, Vorträge, Podien und Familienaktivitäten und 14 Eltern-Kind-Gruppen.

¹ mit einer jährlichen kantonalen Unterstützung in der Höhe von 50'000 Fr.

- Elternnotruf, welcher eine semi-professionelle Familienbegleitung in Krisensituationen anbietet und den
- Familienpass, mit welchem Familien über die Möglichkeiten zur Gestaltung von erholsamer Familienzeit informiert werden und zahlreiche Vergünstigungen erhalten.

Weitere wichtige Dienstleistungen werden von den Gemeinden erbracht und finanziert: An erster Stelle ist hier die Mütter-/Väterberatung zu nennen.

2. *Umsetzungsmöglichkeiten betreffend FemmesTische*

2.1 *Modelle zu möglichen Trägerschaften*

2.1.1 *Externe Partner*

Es existieren mehrere Organisationen im Kanton Basel-Landschaft, welche über eine gute Vernetzung im gesamten Kantonsgebiet und das Wissen aus ähnlichen Projekten verfügen und somit fähig und bereit wären, FemmesTische für den ganzen Kanton nachhaltig und flächendeckend zu organisieren, sofern die Finanzierung sichergestellt ist. Es kommen z.B. die Elternbildung, bei welchen die FemmesTische auf nationaler Ebene angesiedelt sind, das HEKS, welches eine Ausbildung für Interkulturelle Vermittlerinnen anbietet und ein Elternbildungsprojekt für Migranten und Migrantinnen betreibt, oder das Blaue Kreuz, welches bereits in der Gründungsphase der FemmesTische in Basel-Landschaft aktiv war, in Frage.

Derzeit hat femmesTische jedoch offenbar bei keinem dieser möglichen Trägerorganisationen hohe Priorität. Somit ergreifen diese Trägerorganisationen nicht von sich aus die Initiative femmesTische zu lancieren.

2.1.2 *Gemeinden*

Die Wirkungsfelder der FemmesTische befinden sich in Bereichen, welche sowohl durch die Gemeinden als auch den Kanton bearbeitet werden (Familie, Gesundheit, Integration). Die Nähe der Gemeinden zur Bevölkerung kann dafür sprechen, dass diese sich federführend für die Durchführung der FemmesTische engagieren.

In Münchenstein lehnte die Gemeindeversammlung die Finanzierung der FemmesTische 2010 ab. Es wird jedoch nicht ausgeschlossen, dass ein zweiter Anlauf auf der Grundlage eines breiter abgestützten Konzepts erfolgreich sein könnte.

Ein Müttertreff war in Birsfelden geplant. Er sollte von der Mütter-/Väterberatung welche ihrerseits Teil der Spitex ist, administriert und geleitet werden. Das Vorhaben scheiterte aber (vorerst), weil die Finanzierung nicht gewährleistet werden konnte.

2.1.3 Kanton

In der Kantonalen Verwaltung könnte die Koordination von FemmesTische für den ganzen Kanton erfolgen. Eine Ansiedelung bei der Fachstelle für Familienfragen, bei der Fachstelle Integration, bei der Gesundheitsförderung oder der Fachstelle Erwachsenenbildung käme in Frage. Allerdings müsste hierfür bei sämtlichen dieser Dienststellen ein zusätzliches Sachbearbeitungspensum von 10% geschaffen werden. Ohne Pensenaufstockung reichen bei den erwähnten Dienststellen die personellen Ressourcen nicht aus, um diese zusätzliche Aufgabe übernehmen zu können.

2.3 Kosten

FemmesTische Schweiz hat ein Modellbudget für einen Standort erstellt. Ein Standort umfasst 12 Moderatorinnen, welche jährlich je 6 Veranstaltungen (Total 72 FemmesTische) durchführen. Es erscheint realistisch, dass mit einem Standort die Bedürfnisse in unserem Kanton abgedeckt werden könnten.

Wenn ein Standort die geplanten 72 Veranstaltungen realisieren kann, ergeben sich somit folgende jährlichen Kosten:

Fixe Kosten		CHF
Beitrag an die Geschäftsstelle FemmesTische Schweiz		500
Materialkosten, Porto, Kopien und Spesen		3'700
Koordination		10'000
Büroinfrastruktur		1'600
Total fixe Kosten		15'800
Variable Kosten	pro Einheit (CHF)	für 72 FemmesTische (CHF)
Moderatorinnen	60	4'320
Gastgeberinnen	20	1'440
Total variable Kosten	80	5760

Die Kosten pro durchgeführtem FemmesTisch waren im Kanton Basel-Landschaft bisher sehr unterschiedlich. 1996: ca. 1'500 Fr. pro Veranstaltung, 2006-09: 1'152 Fr., 2009: 930 Fr. Es entsteht der Eindruck, dass der Wissensaufbau auf Seiten der Projektorganisation arbeits- und zeitintensiv ist und sich in degressiven Projektkosten niederschlägt. Die Erfahrungswerte im Kanton Basel-Landschaft zeigen jedoch wesentlich höhere Kosten pro FemmesTisch (CHF 930 bis 1'500) im Vergleich zum Modellbudget der FemmesTische Schweiz (CHF 300).

bzw. eine viel geringere Anzahl durchgeführter FemmesTische im Verhältnis zum Verwaltungsaufwand, als dies im Modellbudget der FemmesTische Schweiz vorgesehen ist.

2.4 Beurteilung der FemmesTische in ihrem Umfeld

2.4.1 Stärken

Unbestritten ist die Wirksamkeit von FemmesTische:

- Für die Stärkung der Moderatorinnen, welche sich immer wieder aus den Teilnehmerinnen rekrutieren.
- Als kostengünstige, niederschwellige Präventionsarbeit im Gesundheitsbereich sowohl für einheimische Familien als auch für Migrantinnen und Migranten.
- Der Anteil der Freiwilligenarbeit ist sehr hoch, wodurch die Kosten tief gehalten werden können.
- Für die Integration von Migrantinnen und Migranten und von einheimischen Familien, welche schwierig zu erreichen sind. Es konnte nachgewiesen werden, dass die FemmesTische neue Zielgruppen erreichen.

2.4.2 Schwächen

- Der Einbezug der Väter ist bei den FemmesTische - wenn überhaupt - nur marginal gegeben. Dies widerspricht der aktuellen Tendenz zur Stärkung der Vaterrolle, gerade auch im Bereich der frühen Kindheit. Da die FemmesTische bezüglich Namen und Konzept eben unflexibel sind, ist hier eine Weiterentwicklung schwierig.
- Die FemmesTische sind sehr unverbindlich_(die Frauen treffen einander, sprechen über ein Thema und haben aber anschliessend gewöhnlich keinen weiteren Kontakt)_und aus diesem Grund ist die Nachhaltigkeit oftmals nicht gegeben.
- Ein Konzept zur Einführung der FemmesTische fehlt.

2.4.3 Entwicklungspotenzial

FemmesTische ist als ein Angebot zu sehen, welches Zielgruppen erschliesst, welche durch das Regelangebot (z.B. die Mütter-/Väterberatung) nicht erreicht werden können. Aus diesem Grund ist eine Abstimmung und Koordination mit den Regelangeboten unbedingt notwendig. Wie der geplante Müttertreff in Birsfelden zeigt, können die Partnerschaft mit einer Schulleitung für FemmesTische bzw. ähnliche Vernetzungen sehr wertvoll sein. Positive Erfahrungsberichte liegen von FemmesTische vor, welche die Mütter einer Kindertagesstätte miteinander vernetzen.

Die Evaluationen zeigen, dass eine stete Weiterentwicklung der Ausbildung der Moderatorinnen notwendig ist.

3. *Fazit*

FemmesTische stellt ein wirkungsvolles Instrument der präventiven, niederschweligen Gesundheitsförderung, Elternbildung und der Integration dar. Die Durchführung des spezifischen Programms der FemmesTische ist jedoch keine staatliche Kernaufgabe. Private Institutionen und Träger sind ebenso in der Lage, die Initiative für die Durchführung von FemmesTische zu übernehmen und deren Durchführung in unserem Kanton weiterhin zu ermöglichen. Der Kanton und auch die Gemeinden stellen bereits ein breites Angebot von Dienstleistungen zur Verfügung, welche die unbestrittenermassen wichtigen Ziele von FemmesTische (Prävention, niederschwellige Gesundheitsförderung, Elternbildung und Integration) verfolgen.

4. *Antrag*

Der Regierungsrat beantragt dem Landrat, das Postulat Nr. [2009-115](#) von Elisabeth Augstburger betreffend FemmesTische, ein Engagement für Familien im Kanton Basel-Landschaft, abzuschreiben.

Liestal, 17. Januar 2012

Im Namen des Regierungsrates
der Präsident:
Zwick

der Landschreiber:
Achermann